

# Es fehlt Geld fürs Klassenmusizieren

**Musikprojekt** Seit eineinhalb Jahren spielen die Sechstklässler der Primarschule Rychenberg ein Blasinstrument. Die Schule möchte das Projekt weiterführen. Doch das geht nur mit einem Sponsor – und ein solcher ist nicht in Sicht.

**Mirjam Fonti**

In der Stadt Zürich haben 89 Schulklassen die Möglichkeit, im Klassenverband gemeinsam ein Instrument zu lernen. Der Züricher Gemeinderat hatte in einer Motion verlangt, dass man das Projekt Klassenmusizieren in der ganzen Stadt anbietet. Ganz anders sieht es in Winterthur aus. Die Stadt hat für solche Projekte kein Geld. So gibt es derzeit nur zwei Projekte, die es möglich machen, dass Klassen regelmässig gemeinsam musizieren. So spielen seit längerem in der Schule Rebwiesen alle Kinder Geige, unterstützt von der Musikschule Prova. Und im Schulhaus Rychenberg spielen seit eineinhalb Jahren in der derzeit 6. Klasse alle Kinder ein Blasinstrument. Hier ist die Suisa Geldgeberin. Dort ist

man vom Projekt begeistert. «Es schweisst die Klasse zusammen», sagt Schulleiterin Judith Memisi. Es sei für die Kinder motivierend gewesen zu sehen, dass auch der Klassenlehrer bei null habe anfangen müssen. «Aber schliesslich konnte die Klasse dank regelmässigem Üben gemeinsam musizieren und sogar Konzerte geben: Das Üben, das Kostümbasteln, das Bibbern vor dem Auftritt und die Freude und Erleichterung beim Applaus – das waren für alle unvergessliche Erlebnisse.»

## Nächste Klasse wartet

Trotz des Erfolgs ist keinesfalls klar, ob das Projekt im nächsten Jahr in einer anderen Klasse weitergeführt werden kann. «Wir haben zwar eine nächste Klasse, die im Sommer starten möchte,

doch die Finanzierung ist noch nicht gesichert», sagt Judith Memisi. Im Rychenberg wird das Projekt Klassenmusizieren von der Jugendmusikschule begleitet. Laut Lukas Hering, Leiter der Jugendmusikschule, kostet das Projekt für 25 Schulkinder rund 27500 Franken. Ein Grossteil (14000 Franken) fällt für die Instrumentenmiete an sowie für die Musiklehrpersonen (6750 Franken), welche die Klassen unterstützen. Diese Kosten kann weder die Schule selbst noch die Jugendmusikschule tragen. Die beiden Institutionen haben deshalb 2017 gemeinsam ein Gesuch um Kostenbeteiligung bei der Suisa (Schweizer Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik) gestellt, um das Projekt zu starten. Diese hat eine Finanzierung jedoch ursprünglich nur

für ein Jahr, schliesslich für zwei Jahre zugesichert. «Auf Dauer kann die Suisa leider nicht der persönliche Sponsor der Schule Rychenberg sein, weshalb wir eine andere Lösung suchen müssen», sagt Memisi. Die Schule beteilige sich zwar soweit möglich an den Kosten. So wurde der Musiklehrer der Schule eingesetzt und die Lektion für den Klassenlehrer aus dem Gestaltungspool finanziert. Und die Lehrkräfte besuchten die nötigen Weiterbildungen in der Freizeit. Mehr liege jedoch nicht drin: «Würden wir zusätzliches Geld einschiesse, würde dies auf Kosten der 29 anderen Klassen gehen, was wir nicht vertreten können.»

Doch auch die Sponsorensuche ist aufwendig. «So gerne wir das möchten, wir können diesen Aufwand nicht betreiben. Mög-

licherweise wird der Elternrat bei der Suche nach einem Sponsor helfen», sagt Memisi. Weil es bislang keine Lösung gibt, hat die Schule gemeinsam mit der Jugendmusikschule nochmals ein Gesuch bei der Suisa gestellt. «Vielleicht erhalten wir für ein drittes Jahr Unterstützung, wir geben die Hoffnung nicht auf.»

## Fixkosten sinken

Laut Lukas Hering gibt es neben der Klasse im Rychenberg inzwischen vier weitere Klassen, die Interesse hätten, Klassenmusizieren anzubieten. Auch für diese will man bei der Suisa anklopfen. Doch für ihn ist klar: «Längerfristig müssen wir dieses Angebot auf feste Füsse stellen.» Er wünscht sich, dass interessierte Schulen möglichst selber

einen Sponsor suchen. Von einer Lösung wie in Zürich könne Winterthur wohl nur träumen. «Denkbar wäre eine solche Lösung schon, aber angesichts der Finanzlage der Stadt leider nicht sehr realistisch.» Grundsätzlich lohne es sich aber, das Projekt längerfristig aufrechtzuerhalten. «Die Fixkosten werden tiefer, denn nach 2 Jahren können wir die gemieteten Instrumente günstig übernehmen. Dann fallen nur noch Unterhaltskosten von etwa 200 Franken pro Instrument an.»

Hering ist vom Klassenmusizieren überzeugt. «Es ist wahn-sinnig lässig und kann eine ganze Schulhauskultur prägen.» Zudem habe die Klasse gemeinsam Erfolge feiert und schon nach wenigen Monaten gemeinsam ganze Stücke spielen können.

## Musik in der Schule

In Winterthur hat die Stadt in den letzten Jahren vereinzelt Musikprojekte unterstützt. So erhielt das Geigenprojekt im Schulhaus Rebwiesen laut Stadtrat Jürg Altwegg (Grüne) im Schuljahr 2014/15 einmalig finanzielle Unterstützung. Seither werden die Neuanschaffungen und der Unterhalt der Geigen über das Schulbudget finanziert.

Im Februar 2013 entstand das Konzept «Musikpädagogisches Angebot der Stadt Winterthur». Dieses sah vor, dass Schulen oder einzelne Klassen für spezifische musikpädagogische Projekte oder wiederkehrende Angebote wie Chor, Musicals, Tanzaufführungen und Konzerte ein Gesuch um finanzielle Unterstützung einreichen konnten. Schon ab dem Jahr 2015 konnten jedoch keine solchen Projekte mehr finanziert werden. Die Schulen wurden darüber informiert.

Laut Jürg Altwegg gibt es zwar noch punktuell musikpädagogische Angebote, die von den Schulen organisiert werden, wie das vorgestellte Projekt Klassenmusizieren in der Schule Rychenberg. Die Finanzierung erfolgt aber nicht über die Stadt. Flächendeckend würden dafür als Ergänzung zum ordentlichen Musikunterricht in der 2. Klasse zwei Lektionen musikalische Grundausbildung angeboten. Überdies ermögliche es der Schulkredit, kleinere Projekte zu finanzieren. (mif)



Zwischen Posaune, Trompete, Bariton, Querflöte und Klarinette konnten die Schülerinnen und Schüler der Bläser-Klasse Rychenberg auswählen. Foto: Madeleine Schoder